

Fotos: Cevi Zürich (2), YMCA Armenien



Schachspielende Kinder im YMCA-Camp für armenische Flüchtlinge aus Syrien.

Fragiles Willkommen in Armenien

Augenschein in einem Flüchtlingslager für Kinder des YMCA Armenien

Legendär sind die Solidarität der armenischen Diaspora mit ihrem Heimatland und die Gastfreundschaft im ältesten christlichen Staat. Derzeit wird beides auf eine Bewährungsprobe gestellt, der sich auch der christliche Jugendverband YMCA Armenien stellt.

Katrin Pilling – Auf den ersten Blick wirkt die Szene, die sich in den bergigen Wäldern nahe der Kleinstadt Pambak im Norden Armeniens abspielt, merkwürdig vertraut. Ein Barackenferienlager, das an eine Jugendherberge im alten Stil erinnert: Mehrbettzimmer, ein Speisesaal, ein Aufenthaltsraum mit Stuhlreihen an den Wänden, draussen auf der Waldlichtung eine Feuerstelle, neben

der sich das Holz für das nächtliche Lagerfeuer stapelt.

Ausgelassene Kinder, zwischen 9 und 12 Jahren alt, beleben das Camp mit ihrem Stimmengewirr und Gelächter. Es ist die Zeit «zwischen den Zeilen» – die freie Zeit zwischen dem Essen und dem Abendprogramm, in der so viel passiert und die grossen Freundschaften geschlossen werden. Einige Mädchen proben eifrig die Tanzperformance für die Show am Abend. Eine Begegnung mit der sich weltweit ähnelnden Wirklichkeit der Jungschlar-Camps, in diesem Fall unter der Obhut des YMCA Armenien.

Und doch ist hier etwas anders. Trotz der ausgelassenen Stimmung und der Tanzproben wirkt die Szene seltsam gedämpft. Ein Junge sitzt etwas abseits auf einem Stuhl und beobachtet das Treiben, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, selbst daran teilnehmen zu wollen. Dennoch scheint

er sich wohlfühlen. Er betrachtet das Geschehen nicht wie der Aussenseiter, den man nicht mitspielen lässt, sondern wohlwollend, gelassen, fast möchte man sagen: in sich ruhend. Er wird von den anderen in Ruhe gelassen, aber auch nicht auffällig ignoriert.

Zürich – Armenien

Als nächstes bleibt der Blick an mehreren über den Raum verteilten Gruppen hängen, die still und konzentriert in Schachpartien vertieft sind, spielend oder zuschauend. Unter der Ausgelassenheit liegt ein für ein Kindercamp seltsamer Ernst. Die Fröhlichkeit wirkt echt, aber sehr fragil.

«Natürlich ist dieses Lager ungewöhnlich», bestätigt Grisha Bostanchyan. Er ist einer der Campleiter in Pambak und gehört zum YMCA in der nahe gelegenen Kleinstadt Spitak, die seit 13 Jahren eine enge Partner-

schaft mit dem Cevi Zürich pflegt (siehe Kasten). Viel von seinem Know-how als YMCA-Leiter hat er von gemeinsamen Camps mit Zürcher Cevi-Gruppen – in der Schweiz und in Armenien. «Es ist anders, denn diese Kinder haben den Krieg gesehen», sagt der 24-Jährige. Nein, nicht den Krieg zwischen Armenien und Aserbeidschan um die Region Bergkarabach. Einen ganz anderen Krieg.

Diesen Sommer hat sich der seit 1992 aktive YMCA Armenien auf Neuland begeben und zwei seiner Sommerlager speziell für Kinder von armenischen Flüchtlingen aus Syrien durchgeführt. Seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges in Syrien sind viele der 80000 christlichen Armenierinnen und Armenier aus dem Land geflohen. Ein grosser Flüchtlingsstrom hatte ab dem Sommer 2012 eingesetzt, als der Krieg endgültig die Stadt Aleppo erreichte, wo

Katrin Pilling ist Ethnologin. Sie arbeitet beim Cevi Zürich als Koordinatorin der Armenienpartnerschaft und als Redaktorin bei Mission 21.

die Mehrheit der armenischen Diaspora Syriens zuhause war.

Seither haben laut Angaben der armenischen Regierung etwa 10 000 armenische Flüchtlinge Zuflucht in ihrer alten Heimat gesucht – einem kleinen Land im Kaukasus, das seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion nicht nur mit seiner eigenen prekären wirtschaftlichen Lage kämpft, sondern auch keine Erfahrung damit hat, ein «Einwanderungsland» zu sein. Eher gehörte es bisher zur armenischen Realität, dass immer mehr Menschen mangels Perspektiven das Land verlassen.

Das Thema Flucht zieht sich wie ein roter Faden durch die armenische Geschichte: Viele der Menschen, die vor dem Krieg in Syrien lieber in «ihrem» ebenfalls christlichen Armenien Schutz suchten als in den überwiegend muslimischen Nachbarländern Syriens, sind selbst Nachkommen von Flüchtlingen. Diese hatten sich während des Ersten Weltkrieges vor jenem Ereignis in Sicherheit gebracht, das in der armenischen Sprache schlicht mit dem Wort «Aghet» – die Katastrophe – bezeichnet wird: dem Genozid am armenischen Volk.

«Aktiver» Flüchtling

Ob die Schweiz denn auch viele syrische Flüchtlinge aufgenommen habe, möchte Vrouyr Bilemiyan von der Delegation des Cevi



Grisha Bostanchyan vom YMCA in Spitak ist einer der Leiter in den Sommerlagern für syrisch-armenische Flüchtlingskinder.

Zürich wissen, die das Camp in Pambak während eines Aufenthalts bei seinem Partner-YMCA in Spitak besucht. Nicht sehr viele, lautet die etwas betretene Antwort. Der 21-Jährige gehört zusammen mit YMCA-Freiwilligen aus Vanadzor und Spitak zum Leitungsteam in Pambak. Nein, er sei aus keiner der beiden Städte in der nordöstlichen Provinz Lori, sondern selbst ein Flüchtling aus Syrien. Dass ein syrischer Flüchtling nach so kurzer Zeit in Armenien die Leitung des Camps mitverantwortet, löst bei den anwesenden Gästen aus der Schweiz Überraschung aus. Weil er nicht die passive Rolle spielt, die sie mit dem Begriff Flüchtling verbinden, sondern selbst etwas tun kann für seine Schicksalsgenossen.

Unterstützung mit Hindernissen

Die YMCA-Camps für die armenisch-syrischen Kinder sind Teil der Bemühungen im ältesten christlichen Staat der Welt, die «eigenen Leute» und Glaubensgeschwister in der Heimat willkommen zu heissen und sie zu unterstützen. Ja, natürlich habe er problemlos ein Visum bekommen, wundert sich Vrouyr Bilemiyan über die Frage. Es sei ja schliesslich sein Heimatland.

Die Regierung hat für die Flüchtlinge aus Syrien Visa im Schnellverfahren ausgestellt und beschleunigte Antragsverfahren für doppelte Staatsbürgerschaften ermöglicht. In speziell eingerichteten Schulen werden die Kinder entsprechend ihren Sprachkenntnissen gefördert. Die bürokratischen Hürden für die «Heimkehrenden» zu senken ist eine Sache. Dass die Flüchtlinge auch eine Perspektive in dem wirtschaftlich schwachen Land haben, scheint dagegen unwahrscheinlich. Auch der YMCA Armenien ist nicht frei von existenziellen Sorgen, die sich nicht nur um die unsichere Finanzierung seiner Aktivitäten drehen.

YMCA wichtige Anlaufstelle

Man nehme zum Beispiel den 22-jährigen Tatul Bostanchyan, der sich wie sein Bruder Grisha seit vielen Jahren im YMCA Spi-

tak engagiert und die Cevi-Zürich-Delegation auf ihrem Projektbesuch begleitet. Gerade hat er seinen zweijährigen Militärdienst beendet. Während seiner langen Abwesenheit sei es schwer gewesen, Aktivitäten wie das Puppentheater, für die er verantwortlich war, aufrechtzuerhalten. An Motivation fehlt es ihm gewiss nicht, der YMCA war nach der Rückkehr neben seiner Familie der erste Anlaufpunkt in Spitak. Immer wieder erzählt er, wie positiv der YMCA sein Leben beeinflusst habe. Tatul Bostanchyan besteht darauf: «Ich bin ein anderer Mensch geworden: selbstbewusster, offener, und ich glaube, dass ich etwas bewegen kann.»

Der Schauspielstudent spricht voller Tatendrang von seinem Traum, in Spitak ein richtiges YMCA-Theater aufzubauen. Doch er brauche zuerst ein Einkommen und einen Studienplatz für die Fortsetzung seiner Ausbildung. Dass er wenigstens eines

dieser beiden Ziele in Spitak verwirklichen kann und somit dem YMCA erhalten bleibt, sei ungewiss.

Die reiche US-Familie

Die Kinder in Pambak versammeln sich für die Abendshow, für die sie vorher geübt haben. Stühle werden verschoben, eine Bühne wird improvisiert – es herrschen Vorfreude und Lampenfieber. Viele tragen das gleiche hellblaue T-Shirt mit der Aufschrift «Armyan 2013». Ohne die reiche exilarmenische Familie Aramyan aus den USA würde von all dem hier nichts stattfinden, erklären die Campleiter. Nur mit ihrer Unterstützung konnte 72 Kindern in diesem Sommer die Teilnahme an den Lagern ermöglicht werden.

Wie die Fröhlichkeit der Kinder mit den hellblauen T-Shirts in Pambak wirkt auch das «Willkommen in Armenien» an die Flüchtlinge aus Syrien echt, aber fragil.

Das Armenienprojekt des Cevi Zürich

Als Teil der weltweiten Young Men Christian Association (YMCA) pflegt der Cevi Zürich seit 13 Jahren eine Local-to-Local-Partnerschaft mit dem YMCA Spitak. Die Kleinstadt im Norden Armeniens wurde 1988 durch ein schweres Erdbeben mit 25 000 Todesopfern nahezu vollständig zerstört. Bis heute prägen die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Katastrophe das Leben in Spitak – verschärft durch den Zusammenbruch der Sowjetunion nur zwei Jahre später.

Der Cevi Zürich und der YMCA Spitak realisieren gemeinsam das Projekt «Haus für die Zukunft». Im Jahr 2010 wurde das neue

Kinder- und Jugend-Zentrum in Spitak eröffnet. Seither setzt sich die Partnerschaft in drei Bereichen fort: Mit finanzieller Förderung und Wissenstransfer unterstützt der Cevi Zürich den YMCA Spitak beim Aufbau selbsttragender Angebote.

Daneben steht der Austausch im Zentrum. Dieser lebt von Jungschar-Sommerlagern in beiden Ländern sowie allen interessierten offenstehenden Begegnungsreisen nach Armenien. Zudem leistet der Cevi Zürich Bildungs- und Sensibilisierungsarbeit in der Schweiz. Weitere Informationen zum Projekt: www.cevizuerich.ch/armenien

IMPRESSUM – REFORMIERTE PRESSE Postfach, 8026 Zürich, Telefon 044 299 33 21, Fax 044 299 33 93, E-Mail: presse@ref.ch, www.reformierte-presse.ch **REDAKTION** E-Mail: vorname.name@ref.ch, Marianne Weymann, Pfrn., Redaktionsleiterin; Corina Fistarol, lic. phil.; Matthias Böhini, lic. phil.; Herbert Pachmann, Pfr.; Patricia Dickson, Journalistin; Fabian Kramer, Journalist **PALETTE/BÜCHER** Rita Schwitler, E-Mail: palette@ref.ch, buch@ref.ch **KORREKTORAT** Ursula Klausner

HERAUSGEBER Reformierte Medien® Volksblatt/Kirchenblatt für die reformierte Schweiz (gegr. 1844); Der Protestant (gegr. 1897); Evangelischer Pressedienst EPD (gegr. 1927); Reformiertes Forum/Reformierte Presse, 27. Jahrgang ISSN 1420-9934 **VERLAG** Reformierte Presse **GESCHÄFTSLEITUNG** Doris Graf **VERLAGSMARKETING/ANZEIGENLEITUNG** Erik Senz, Dipl. Betriebswirt **GESTALTUNG/LAYOUT** Roger Arletti **INSERATE/SEKRETARIAT** Rosemarie Sulger, Rita Schwitler, rp-inserate@ref.ch **HERSTELLUNG** Schläfli & Maurer AG, Industriestrasse 12, 3661 Uetendorf-Thun, **ABO-BESTELLUNGEN** Schläfli & Maurer AG, Bettina Berroa, Seestrasse 42, 3700 Spiez, E-Mail: abo.ref-presse@schlaefli.ch, Telefon: 033 828 81 12; Einzelnummer Fr. 3.60; Jahresabonnement Fr. 149.–; Halbjahresabonnement Fr. 79.–; Gruppenabonnement (ab 5 Exemplaren) Fr. 119.–; Studentenabonnement Fr. 119.–